

# Rheingauer Anzeiger.

Jahrgang. **Amtliches** **Kreis-Blatt** Fernsprech-Anschluß Nr. 9.  
für den westlichen Teil  **des Rheingau-Kreises.**  
umfassend die **des vorm. Amtsbezirks**  
Stadt- und Landgemeinden **Rüdesheim am Rhein.**  
**Singige amtliche**  
**Rüdesheimer Zeitung.** Anzeigenpreis:  
die Kleinspaltige (1/4) Petitzeile 15 Pfg.,  
geschäftliche Anzeigen aus Rüdesheim 10 Pfg.  
Ankündigungen vor und hinter d. redactionellen Teil (soweit inhaltlich zur Aufnahme geeignet) die (1/2) Petitzeile 30 Pfg.

98 Erscheint wöchentlich dreimal Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Samstag, 21. August** Verlag der Buch- und Steindruckerei Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh. **1915.**

## Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter (6 Seiten.)

**Bekanntmachung.**  
Zum Ankauf von Mobilmachungsperden hält die zweite Remontierungskommission am Montag, den 23. August 1915, vormittags 9 1/2 Uhr auf dem Marktplatz des städtischen Viehhofs zu Mainz Pferdemarkt ab.

Verkauft werden Pferde warm- und kaltblütigen Schlages im Alter von 5 bis 15 Jahren, Kaltblüter auch von 4 Jahren ab. Mindestmaß 1.50 Meter Stockmaß. Die Pferde sind mit neuem Sattel und zwei Stricken zu versehen. Die Pferdebesitzer, die ihre Pferde abgeben können, werden eingeladen, diese auf dem Markte zu bringen. Im allgemeinen Interesse der Pferdebesitzer liegt es, wenn möglichst viel Pferde auf dem Markt freiwillig an die Heeresverwaltung abgegeben werden, da nur dann zu hoffen ist, von einer weiteren zwangsweisen Auslieferung der Pferde abgesehen werden kann. Rüdesheim, den 17. August 1915.  
Der Königliche Landrat:  
F. B.  
Wiebe.

**Bekanntmachung.**  
Näher den von den deutschen Bundesfürsten verliehenen Kriegsauszeichnungen dürfen auch die Kriegsauszeichnungen, die von den mit dem Deutschen Reich verbündeten Staatsoberhäuptern verliehen worden sind, sogleich ohne Antrag von den Angehörigen des preussischen Heeres angelegt werden. Rüdesheim, den 17. August 1915.  
Der Königliche Landrat:  
F. B.  
Wiebe.

**Bekanntmachung.**  
Auf die im Regierungs-Amtsblatt vom 24. Juli 1915 Nr. 30 S. 245 und 246 abgedruckte Bekanntmachung betreffend Handverkaufstare für Transporttaschen weise ich hiermit noch besonders hin. Rüdesheim, den 13. August 1915.  
Der Königliche Landrat:  
F. B.  
Wiebe.

## Der Reichstag

Gestern, Donnerstag, zu einer Kriegstagung zusammengetreten. Sitzungsaal, Bundesratsstisch und Tribünen waren dicht gefüllt. Präsident Dr. Kämpf gab einen Rückblick auf das erste Kriegsjahr und dankte nächst Gott dem Kaiser, den Truppen und den Heerführern, den Beamten und dem ganzen Volk für die Erfüllung der großen Aufgaben. Er sei zuversichtlich, daß ein neues Deutschland sicher stehenden Frieden erringen werden.  
**Reichskanzler v. Bethmann Hollweg** bezeichnete die Kriegslage als gut, dankte der Schweiz, Holland und Schweden für die den belagerten Gefangenen erwiesene Liebe, dem Papst für seine Spende; er las zum Beweise, daß

Deutschland den Krieg nicht verschuldet habe, die Stichproben aus den Dokumenten aus belgischen Archiven vor, schilderte die Verhandlungen vor Ausbruch des Krieges und schloß mit weitgehenden Versprechungen an die Polen, stellte Sicherheit den Kleinstaaten, überall in Europa Freiheit in Aussicht und dem deutschen Volke Schutz vor jeder Einkreisungspolitik.

Von besonderer Bedeutung ist die derbe Abrechnung des Reichskanzlers mit der heuchlerischen englischen Politik. Er erklärt: Unsere Gegner laden eine ungeheure Blutschuld auf sich! (Lebhafte Zustimmung.) Weil sie das nicht ableugnen können, versuchen sie es mit Verleumdungen!

Der Reichskanzler verweist auf die feindlichen Rüstungen Russlands, auf das Drängen der Franzosen, das geliehene französische Geld zum Bau strategischer Bahnen in Russland zu benutzen. Kein Mensch mehr glaubt an die Fabel, daß England im Belgien will den Krieg begonnen habe! („Sehr richtig!“) Glauben die kleinen Völker noch, daß England sie schützen wolle? England schnürt den neutralen Handel ein, belegt griechische Inseln und will griechisches Gebiet für Bulgarien erpressen! Und die Russen brennen die Ortschaften nieder, verwüsten die Felder, opfern Frauen und Kinder! Das nennt man für Freiheit und Zivilisation kämpfen! („Sehr gut!“) Und dann denke man an Aegypten!

Einem Lande, wie Deutschland, das 44 Jahre lang den Frieden gewahrt hat, während alle anderen Staaten Kriege führten, kann man nicht Vändergier vorwerfen. Tut man das, so ist das Heuchelei! (Lebhafte Beifall.) Warum werden von unseren Feinden die Veröffentlichungen aus den belgischen Archiven totgeschwiegen? Es geht daraus hervor, daß England eifersüchtig auf Deutschland war, das es zum Kriege drängte.

Es gibt Kreise, die mir politische Kurzsichtigkeit vorwerfen, weil ich versucht habe, zu einer Verständigung mit England zu kommen. Ich danke Gott, daß ich es getan habe! (Beifall.) Dieser mörderische Krieg hätte vermieden werden können, wenn es zu einer Verständigung zwischen Deutschland und England gekommen wäre. Wer hätte dann in Europa Kriege machen wollen? Der Reichskanzler führte nun des näheren die Einkreisungspolitik Eduards VII. aus und betont: Die Gesamtlage war durch England bis in die Wurzeln vergiftet. Die Rebanchegedächtnisse Frankreichs, die panslavistischen Pläne Russlands, alles fand frische Nahrung durch England!

Dann kam der Sommer 1914. Alle unsere Bemühungen, eine Verständigung herbeizuführen, scheiterten. Unausbleiblich wurde der Krieg durch die russische Mobilmachung! (Zustimmung.) Ich will das hier noch einmal mit aller Bestimmtheit feststellen, um der Flut von Verdächtigungen entgegenzutreten, mit denen das reine Gewissen Deutschlands im Auslande angeschwärzt wird. (Beifall.) Aber wir werden letzten Endes den Kampf gegen diese Heuchelei ebenso siegreich bestehen, wie den großen Kampf draußen auf den Schlachtfeldern! (Lebh. Beifall.) Geographische und politische Schicksale haben seit langem Deutschland und Polen gegeneinander zu kämpfen gezwungen. Die Erinnerung an die alten Gegensätze hindern nicht die Achtung vor der leidenschaftlichen Vaterlandsliebe des polnischen Volkes, mit der es seine alte, westliche Kultur gegen das Russentum verteidigt hat. Die gleichzeitigen Versprechungen unserer Feinde ahmen wir nicht nach, aber ich hoffe, daß der heutige Besitz der polnischen Grenze gegen Osten das vom russischen Joch befreite Land einer glück-

lichen Zukunft entgegenführen wird, in der es die Eigenart seines nationalen Lebens pflegen und entwickeln kann! (Beifall und Bewegung.) Das Land wird jetzt unter Heranziehung der eigenen Bevölkerung gerecht verwaltet.

Soll Europa jemals zur Ruhe kommen, so nur durch eine starke, unantastbare Stellung Deutschlands. (Beifall.) Die englische Politik der balance of power muß verschwinden! Sie ist nach Shaw der „Brutofen für Kriege“. Grey sagte noch am 4. August 1914, als Fürst Bichnowsky sich verabschiedete, der zwischen England und Deutschland ausgebrochene Krieg würde ihm Gelegenheit geben, uns beim Friedensschluß größere Dienste leisten zu können, als wenn England neutral geblieben wäre. (Große Heiterkeit.) Hinter dem geschlagenen Deutschland sieht Grey also schon die Riesengestalt des siegreichen Russland! (Heiterkeit.)

**Deutschland muß seine Stellung so festigen, daß niemand mehr an seine Einkreisung denkt!** (Beifall.) **Wir werden zum Heile aller Völker die**

**Freiheit der Weltmeere erzwingen.** (Beifall.) **Wir wollen sein ein Heil des Friedens und der Freiheit der großen und der kleinen Nationen!** (Lebhafte Beifall.)

Das geht nicht nur auf die Völker germanischer Rasse, sondern auch auf die Völker auf dem Balkan! Die deutschen Siege haben die Balkanvölker erst von dem russischen Druck befreit! Wohl kein großes Volk hat in dem letzten Jahrzehnt solche Leiden zu tragen gehabt, wie das deutsche, und doch können wir dieses Schicksal lieben, das uns mit solchen Leiden und Ansprüchen die unerhörte Leistungsfähigkeit gegeben hat. Nie hat Deutschland die Herrschaft über Europa angestrebt! Sein Ehrgeiz war, im friedlichen Wettbewerb der Nationen in den Aufgaben der Wohlfahrt und Gesittung voranzugehen. Dieser Krieg hat gelehrt, welcher Größe wir fähig sind, gestützt auf die eigenen sittlichen Kräfte. Die Macht, die uns unsere innere Stärke gab, können wir auch nach außen hin im Sinne der Freiheit gebrauchen. Die von den feindlichen Regierungen gegen uns in den Krieg geheften Völker hassen wir nicht, aber die Sentimentalität haben wir verlernt! (Lebhafte Beifall.) Wir halten den Kampf aus, bis jene Völker von den wahrhaft Schuldigen den Frieden fordern, bis die Bahn frei wird für ein neues, von französischen Ränken, von moskowitischer Eroberungssucht und von englischer Bevormundung befreites Europa!

Stürmischer, anhaltender Beifall und Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen folgten den Worten des Kanzlers.

Auf Antrag des Abg. Spahn (Ztr.) geht der Nachtragsetat an die Budgetkommission. Die Vorlage zum Schutze der Schwestertracht wird in 1. und 2. Lesung ohne Aussprache angenommen. Darauf vertagt sich das Haus auf Freitag 2 Uhr. Tagesordnung: Kleine Anfragen, zweite Lesung des Nachtragsetats. Schluß 3 3/4 Uhr.

## Bermischte Nachrichten.

× **Rüdesheim, 20. August.** Wiederum erklangen heute früh die rheingauer Glocken, die frohe Siegeskunde durchs Land tragend, daß auch das eng umklammerte, stark besetzte Nowo-Georgiewsk heute Nacht in deutschen Besitz gebracht wurde. Unübersehbar ist die Beute und sehr groß wird auch die Ziffer der Gefangenen sein, worüber die nächsten Drahtmeldungen wohl genauere Auf-

Nahrung geben. Hoffentlich fällt auch sehr bald der letzte Stützpunkt des Feindes in Polen, Brest-Litowsk, in unsere Hand. Gestern schon war es in Tragweite unserer Geschütze. Bleibt noch Grodno, das aber nicht so stark wie diese und die eroberten Festungen ist, sich also nicht lange wird halten können. Unseren tapferen Truppen und ihren tüchtigen Führern klingt herzlicher Dank und Glückwunsch aus der Heimat entgegen. Nun weiter vorwärts mit Gott, für Kaiser und Reich!

+ **Nüdesheim**, 20. Aug. Soeben trifft die Nachricht aus dem Felde hier ein, daß der Unteroffizier Karl Meyer beim Reserve-Inf.-Regt. Nr. 37. 1. Komp. zum Bize-Feldwebel befördert und gleichzeitig für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde. Wir beglückwünschen den wackeren Mitbürger Nüdesheims und hoffen auf ein sieggedröntes, frohes Wiedersehen.

= **Nüdesheim**, 20. Aug. Wie schon früher in Wiesbaden, Mainz usw. sind jetzt auch in unserer Nähe, nämlich in Langenlonsheim bei Bingerbrück Schützengräben eingerichtet. Die Besichtigung ist täglich von 1 Uhr nachmittags an unter sachverständiger Führung möglich. Mittwochs, Samstags und Sonntags findet, wie aus dem Anzeigenteil unseres Blattes ersichtlich, Konzerte statt.

© **Nüdesheim**, 19. Aug. Am gestrigen Tage waren es 25 Jahre, daß der Kaiser Karl Leimeister bei der Firma Joh. Bapt. Sturm als Meister tätig ist.

< **Geisenheim**, 19. Aug. Herr Graf Phil. Rudolf Ingelheim wurde für heldenmütiges Verhalten bei der Verteidigung einer strategisch wichtigen Stellung in Rußland, gegenüber einem numerisch überlegenen Gegner, mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

m **Bingen**, 19. Aug. Auf dem hiesigen Markte ist ein Diebstahl vorgekommen. Einem Mädchen mit Namen Algesheimer aus Gausheim, das in Sportenheim bedienstet ist und Butter und Eier auf dem Wochenmarkte feilbot, wurde die Geldbörse mit 15 Mark Inhalt entwendet. Die Täterin wurde entdeckt. Es war ein Bauernmädchen, eine Freundin der Bestohlenen, die neben dieser in der Reihe gestanden hatte. Diese hatte sich nach der Tat entfernt und mußte auf dem Wege nach Hause eingeholt werden.

m **Bingen**, 19. Aug. Auch in Bingen muß in den Geschäften der Aushang der Preise erfolgen. Entsprechend der diesbezüglichen Bekanntmachung des Reichskanzlers hat der Bürgermeister der Stadt Bingen die Anordnung getroffen, daß für folgende Lebensmittel in den Geschäften der Aushang der Preise zu erfolgen hat: Zucker, Kaffee, Salz, Mehl, Margarine, Gersteflocken, Käse, Eier, Butter, Kartoffeln, Rüböl, Reis, Gerste, Grieß, Bohnen, Nudeln, Erbsen, Linsen und Schmalz.

:: **Bingen**, 20. Aug. Das St. Rochusfest wird am nächsten Sonntag hier gefeiert. Das Pontifikalamt wird der hochw. Herr Bischof von Limburg, die Festpredigt der hochw. Vater Dalmatius, Prior der Dominikaner in Düsseldorf, halten. Der hochw. Herr Bischof von Mainz wird an der Wallfahrt teilnehmen.

**Fortsetzung der Vermischten Nachrichten im zweiten Blatt.**

### Neueste Drahtnachrichten.

WB. **Großes Hauptquartier**, 19. August. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Angres und Souchez führte der Gegner gestern Abend einen während des ganzen Tages durch Artillerie-Feuer vorbereiteten Angriff durch; er drang stellenweise in unsere vorderen Gräben ein und hält in der Mitte des Angriffsabschnittes einen Teil noch besetzt, ist aber auf der übrigen Front bereits geworfen.

In den Vogesen erneute der Feind gestern seine Angriffe nördlich von Münster gegen unsere Stellungen auf Lingelkopf und Schrägmännle; nach vorübergehendem Vordringen bis in einzelne unserer Gräben auf dem Lingelkopf ist der Gegner dort überall zurückgeschlagen; am Schrägmännle ist der Kampf noch im Gange.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei der Einnahme von Rowno wurden noch 30 Offiziere und 3900 Mann ge-

fangen genommen. Unter dem Druck der Einnahme von Rowno räumten die Russen ihre Stellungen gegenüber Kalwarja-Suwalki. Unsere Truppen folgen. Weiter südlich erstritten die Kräfte den Rarew-Uebergang westlich Tolocin und nahmen dabei 800 Russen gefangen. Die Armee des Generals von Gallwitz machte Fortschritte in östlicher Richtung. Nördlich Bielak wurde die Bahn Bialystok-Brest-Litowsk erreicht. 2000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht. Im Nordostabschnitt von Rowo-Georgiewsk überwandene unsere Truppen den Ultra-Abschnitt; zwei Forts der Nordfront wurden erobert, über 1000 Gefangene und 125 Geschütze fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der linke Flügel trieb den Feind kämpfend vor sich her und erreichte abends die Gegend westlich und südwestlich Niedejszycze. Der rechte Flügel über den Bug bei Niedejszycze vordringend, warf den Gegner aus seiner starken Stellung nördlich des Abschnittes und ist im weiteren Vorgehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radensen.

Auch hier wurde zwischen Niemirow und Janow der Bug-Uebergang von den verbündeten Truppen erzwungen. Vor Brest-Litowsk drangen deutsche Truppen bei Rokitno südöstlich von Janow in die Vorstellungen der Festung ein. Oestlich von Wlodowa folgen unsere Truppen dem geschlagenen Feind. Unter dem Druck unseres Vorgehens hat der Gegner das Ostufer des Bug auch unterhalb und oberhalb Wlodowa geräumt; er wird verfolgt.

Oberste Heeresleitung.

### Die Festung Rowo-Georgiewsk erstürmt.

Reiche Siegesbeute.

w **Großes Hauptquartier**, 20. Aug. (Amtlich.) Die Festung Rowo-Georgiewsk, der letzte Halt des Feindes in Polen, ist nach hartnäckigem Widerstand genommen. Die gesamte Besatzung, davon gestern im Endkampf allein über 20000 Mann, und vorläufig unübersehbare Kriegsmaterial fielen in unsere Hand.

Se. Majestät der Kaiser hat sich nach Rowo-Georgiewsk begeben, um dem Führer des Angriffs, General der Infanterie von Beseler, und den tapferen Angriffstruppen seinen wie des Vaterlandes Dank auszusprechen.

In der Festung Rowo-Georgiewsk 6 Generäle, über 85000 Mann gefangen genommen und über 700 Geschütze sowie viel sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

WB. **Großes Hauptquartier**, 20. August. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Cambrai und Souchez wurde der Feind heute Nacht aus dem von ihm gestern besetzten Grabenstüde vertrieben. Am Schrägmännle in den Vogesen ging ein kleiner Teil unserer vordersten Stellungen an die Franzosen verloren.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Oestlich von Rowno folgen unsere Truppen nach erfolgreichen Kämpfen dem Feinde. Im Raume von der Dawina bis zur Straße Augustowo-Grodno sind die Russen in der Linie Sudela (östlich von Mariampol)-Lodzziej-Studzieniczna zurückgegangen und leisten dort erneuten Widerstand. Auch westlich Tylocin wird noch gekämpft.

Die Armee des Generals v. Gallwitz setzte ihre Angriffe erfolgreich fort und nahm 10 Offiziere und 2650 Russen gefangen und erbeutete 12 Geschütze.

Die Festung Rowo-Georgiewsk, der letzte Halt des Feindes in Polen, ist nach hartnäckigem Widerstand genommen. Die gesamte Besatzung, 6 Generäle, über 85000 Mann, davon gestern im Endkampf allein über 20000, wurden zu Gefangenen gemacht. Die Zahl der erbeuteten Geschütze erhöhte sich auf über 700. Der Umfang des gewonnenen sonstigen Kriegsmaterials läßt sich noch nicht übersehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im weiteren Vordringen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radensen.

Der linke Flügel warf den Feind hinter Koterka- und Pulwa-Abschnitt (südwestlich von Bialystok) zurück.

Südlich des Bug wurde gegenüber Brest-Litowsk Gelände gewonnen. Oestlich von Wlodowa erreichten unsere Truppen in scharfer Verfolgung die Gegend von Piszca.

Oberste Heeresleitung.

w **Berlin**, 19. Aug., nachts. (Amtlich.) Das englische Unterseeboot „E 13“ ist am 19. August vormittags durch ein deutsches Unterseeboot im Sillbeingang des Sund vernichtet worden.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes gez. Behndke.

w **Kopenhagen**, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Ein dänische Dampfer „Else“ hat heute in Aarhus die Besatzung des norwegischen Dampfers „Romulus“ (820 Tonnen) gelandet, der, mit Grubenware (Bannware) von Halmstad (Schweden) nach Hartlepool bestimmt, am 16. August in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden war.

w **Kristiania**, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Die norwegische Postdirektion teilt mit: Das deutsche Unterseeboot, das gestern den Dampfer „Humboldt VII.“ auf der Fahrt nach England anhielt, behielt ihm, alle Drucksachen und Pakete nach England, Frankreich, Italien und allen deutschfreundlichen Kolonien über Bord zu werfen. Die Briefe und Wertpost wurde an Bord des Unterseebootes genommen. Außer der norwegischen Post wurde der Dampfer sieben Säcke Briefpost von Dänemark nach London mit.

w **London**, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Die Preise stiegen in England so, daß die Regierung versucht, gefrorene Fische aus Neufundland nach Kanada einzuführen.

### Im Hönzlande.

nt. Wie vorauszu sehen war, ist das Hönzgebiet nebst den Tiroler und Kärntner Grenzlanden ein Schauplatz der ersten feindlichen Zusammenstöße zwischen Italienern und Oesterreichern geworden. Da hat eine geistige Wanderung an den Ufern des Hönzo, die schon unter gewöhnlichen Umständen wegen der Eigenart der Landschaft und der zahlreichen geschichtlichen Erinnerungen an viel des Lodenden und Fesselnden darbietet, zu einen ganz besonderen, aktuellen Reiz.

Der Hönzo nimmt seinen Ursprung auf den Julischen Alpen, deren gewaltigster Gipfel, der Triglav, sein gigantisches Felsenhaupt bis zu 2800 Meter Höhe emporreicht. Er teilt mit den Karstflüssen die Eigentümlichkeit, daß sein Hauptquellbach einem kleinen dunklen Bächen entspringt, dessen Wasserflache sich dem Blicke nur durch ein enges Felsenloch erschließt. Vom Triglav bis zu Küstenjahren der Adria wechselt Bodengehalt und Klima im Hönzlande fortwährend, so daß die Vegetation alle Zwischenstufen von der alpinen Pflanzenwelt bis zu der Zone des Delbaums und der immergrünen Gewächse des Mittelmeergebietes durchläuft. Man gliedert die gesamte Landschaft am besten in das Alpengebiet, die Boralpen, das Hügelland, den Karst und das Schwemmland und Lagunengebiet der Küste.

Im Alpengebiete hat sich der Hönzo ein tiefes Bett eingegraben, aus dem hier und da mächtige Klüfte emporragen; es ist eine Landschaft von der ganzen Grobhartigkeit alpiner Felsenzerreißung. Bald danach aber verflachen sich die Berge, und das enge Flußtal des Hönzo erweitert sich zu dem Becken von Karreit und Tolmein, zwei in den letzten Kriegsberichten mehrfach genannten Orten an der südlichen Umrandung dieses Beckens. Hier nähern uns Görz, der wichtigsten Stadt des Hönzlandes. Aber zuvor machen wir noch einen Abstecher auf den Monte Santo, mit dem der östliche Umwallung unseres Gebietes darstellende Karst zum Flusse abfällt. Von diesem Berg zu dessen von einem einsamen Wirtshaus gekrönten Gipfel ein Karrenweg hinaufführt, genießt der Wanderer einen das Herz seltsam berührenden Fernblick auf jene sonderbar wilde und tote, belebenden Elements des Wassers und des Pflanzenwuchses entbehrende Landschaft, die man der Karst nennt, und die mit ihren Höhlen und Grotten und unterirdisch rauschenden Flüssen in Eigentümlichkeit ihresgleichen auf Erden nicht hat. Man hat das Landschaftsbild, das sich dem Auge von der Höhe des Monte Santo eröffnet, in Farben und Linien häufig mit der Gegend von Jerusalem und dem Toten Meer verglichen, und nicht mit Unrecht. Hier wie dort daselbe schauerliche Bild todumhangener Einsamkeit, und wie hier auf den verwitterten Felsen und in den Schluchten des Karstplateaus Spiräen, Brombeersträucher, Wachholder- und Rauschgoldgras als die letzten vereinzelt und verkümmertesten Vertreter der Pflanzenwelt wie des Lebens überhaupt erscheinen, so dort in den Wadis, den Troadentälern Vorderasiens, verwilderte Feigenbäume und verkrüppelte Sykomoren.

Doch wenden wir uns nunmehr wieder zu den Ufern des Jonzo zurück, den wir bei Görz verlassen haben. Görz ist eine durchaus moderne, durch regen Verkehr und gewerbliches Leben ausgezeichnete Stadt. Es hat seinen Ursprung von dem in der Nähe der Stadt gelegenen Schlosse der alten Grafen und Fürsten von Görz genommen und war einst in früheren Jahrhunderten eine blühende Stätte deutschen Bürgertums, heute jedoch hat sich infolge wachsender Einwanderung aus der Lombardei auf dem breiten Unterbau slavischen Volkstums italienische Kultur aufgelagert. In der unmittelbaren Nähe von Görz aber hat sich das Landschaftsbild total verändert, wir sehen uns in diesem Lande der Gegenseite auf einmal dem direkten Widerspiel des Karstes gegenüber. Eine der reichsten Wein- und Obstgegenden der Erde, ein wahrer Garten Gottes, tut sich hier vor dem trunkenen Blicke auf. Das gilt insbesondere von der Landschaft auf dem rechten Jonsoufer, dem sogenannten Coglio, auf deutsch: „In den Ecken“. Gleich Festgürteln schlängen sich hier in graden Linien Weinreben von Baum zu Baum, und zwischen den Reihen bedecken allerley Acker- und Gartenkulturen, insbesondere Weizen und Mais, den reichlich lohnenden Boden. Aber auch die Gegend auf dem jenseitigen Ufer, das Tal der Wittach, eines linken Nebenflusses des Jonzo, ist ein reichgelegnetes Stück Erde. Hier sitzen in kompakter Masse Slovenen. Sie sind heute insgesamt treuergebene Anhänger der katholischen Kirche, im Zeitalter der Reformation aber hatte auch unter ihnen der neue Glaube weithin Wurzel gefaßt, und noch bis in die jüngste Zeit fand sich auf manchem Bauerngehöft an der Wittach als seltene, mit scharfer Eckturmhaut bewachte und behütete Reliquie ein verstaubtes Exemplar der Bibel, welche einst Primus Truber im Zeitalter der Reformation ins Slovenische übersezt und in Tübingen hatte drucken lassen. Wunderbare Fäden der Vorzeit, die sich so von den entlegenen Bauernhöfen des Jonsolandes bis zu den altbewährten Stätten deutscher Gelehrsamkeit und deutschen Glaubenslebens hinüberzögen!

Berbleiben wir nunmehr auf dem linken Ufer des Jonzo, so treffen wir weiter unterhalb und nicht mehr fern von der Mündung auf den in den letzten Tagen auch bereits mehrfach genannten Ort Monfalcone, wo sich die Italiener den Uebergang über den Fluß zu erkämpfen suchen. Wir stehen hier auf althistorischem Boden und zugleich vor einer jener zahlreichen kriegsgeschichtlichen Niederholungen, die durch den geographischen Charakter gewisser Vertikalitäten bedingt sind, deren diese Vertikalitäten von vornherein zu bevorzugten Mittelpunkten strategischer Operationen hinpelt. Die Erbauung der Feste von Monfalcone wird von der Ueberlieferung dem Amaler Herrich von Bern, dem großen König der Ostgoten, zugeschrieben, und der Boden um jene Feste, ad pontem Sontii, wie der Chronist meldet, ist schon seit den Tagen der Römer und Heruler oftmals von dem Blute kämpfender Heerführer getränkt worden. Noch einen Blick auf den im Osten sich türmenden Karst, der mit dem aufragender Höhe herrlich gelegenen Schlosse Duino droht und steil zur Adria abfällt, und wir treten zu einer letzten flüchtigen Betrachtung auf das Westufer des Jonzo über.

Nach stärker als bei Monfalcone umwittert und umweht uns in dem westwärts des untersten Jonsolandes sich dehrenden Schwemm- und Lagunenlande der Hauch der Sage und Geschichte. Auf diesem Boden tritt uns der große Name Aquileja entgegen. Einst eine Stadt von mehreren Hunderttausend Einwohnern, die stolze Grenzfestung der Römer und das mächtigste Emporium der Adria, ist es heute nichts als ein kender Trümmerhaufen. Die Stürme der Völkerwanderung haben es hinweggefegt. Von dem nahegelegenen Monte Medea aus, der seinen Namen von der dämonischen Zauberin des heiligen Mercurius führt, soll Attila bei nächstem Gelage dem grauen Schauspiel des in Klammern aufgehenden Aquileja zugeschaut haben. Unermessliche Reichtümer sind mit Aquilejas Stürze begraben worden, aber der Volksglaube gibt sie nicht verloren, sondern läßt sie in einem tieferen Brunnen, dem Pozzo d'oro, begraben sein. So jäh und hartnäckig hat sich dieser Volksglaube erhalten, daß es noch gar nicht lange her ist, daß in allen Kaufverträgen über in oder um Aquileja gelegene Grundstücke der Pozzo d'oro für den Fall seiner Entdeckung vom Kaufe ausdrücklich ausgeschlossen wurde. Aquileja ist in Staub und Trümmer gesunken, und der Schatz des Pozzo d'oro ist noch immer nicht gefunden, und wird wohl auch in Zukunft das Ziel ungehaltener Sehnsucht bleiben.

## Um die Ehre gespielt.

Roman von Robert Seymann.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Er stürzte auf sie zu und presste ihre Hände, daß es sie schmerzte.

„Richt wahr, Du glaubst nicht, daß ich es schon haben könnte?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Richt eine Minute habe ich diese Möglichkeit erwoogen, Udo.“

„Du! Wie ich Dir dafür danke!“

Und blüchsnell schoß der Gedanke an die andere durch seinen Kopf. An sie, der er die Treue gehalten hatte trotz der Liebe, die heimlich in sein Herz eingezogen war, zu der er hatte halten wollen mit eiserner Kraft. An sie, die ihn preisgegeben, die ihn bis zum Spott der Domestiken hatte herabstoßen lassen um einer Anklage willen, ohne ihn zu hören!

Aber was wollte er noch? Was sollte denn eigentlich geschehen? Morgen schon durfte er des Königs Rock nicht weiter tragen. Sein Vater hatte ihn verstoßen. Er besaß nichts mehr, war ein Ausgestoßener, ein Paria, ein Elender, ärmer wie jeder Arme. Das sagte er auch Grete. Sagte ihr, sie möge stolz sein und die Kraft besitzen, von ihm zu gehen. Sie möge das Unermeidliche geschehen lassen. Es sei Glücks genug für ihn gewesen, daß sie ihm das Geschenk ihrer Liebe gebracht, ehe er sterben mußte.

Sie stand auf und streichelte seine Hände. Sah ihn mit großen, verwunderten Augen an und fragte:

„Warum willst Du eigentlich sterben, Udo?“

„Warum? Warum? Weil ich keine Ehre mehr habe!“

Sie lächelte.

„Ist diese Ehre wirklich ein so merkwürdig Ding, Udo, daß jeder Bube das Recht hat, sie zu zerreißen, in den Schmutz zu treten? Oder liegt die Ehre nicht vielmehr in Dir? Ich glaube, die Ehre ist etwas so Großes, Erhabenes, daß kein Fremder imstande ist, daran zu tasten, solange man sie im Herzen hält und nach ihr handelt. Du selbst, das, was Du in Wahrheit bist, das ist Deine Ehre. Der echte Stolz, Udo, kann nur in unserem eigensten Bewußtsein liegen. Wären wir sonst nicht traurige Geschöpfe, wenn wir nicht die Kraft besäßen, an uns selbst zu glauben, weil wir uns doch selbst am besten kennen?“

Er verstand noch nicht ganz, was sie meinte.

„Ich habe bis jetzt an eine andere Ehre geglaubt,“ murmelte er. „Und ich habe sie verloren. Was soll ich an ihre Stelle setzen, Grete?“

Sie schlang die Arme um ihn, hob das Köpfchen zu ihm empor und jagte:

„Die Arbeit!“

„Da kam es über ihn wie eine Erleuchtung aus einer anderen Welt. Auch in ihm lebte ja der Drang zum Leben! In ihm doppelt, denn er war ein Mensch voll Energie und Tatkraft, deren er sich bis jetzt nicht bewußt gewesen war.“

Da kam sie, an der sein Leben hing, hob den Arm und wies ihm ein neues, bisher unbekanntes Land, ein Land voll Mühsal, Dornen und Aufopferung, aber auch ein Land der Befriedigung und der Kraft. Nun wurde er ruhiger. Viel unendlich viel besprach er mit Grete in diesen stillen Stunden der Nacht. Sie beratschlagte mit ihm über alle Möglichkeiten. Sie gab ihm den Stolz zurück in ihrer Liebe. Vielleicht hätte er allein trotz allem die Kraft nicht gefunden, den neuen Weg zu gehen. Aber ersetzt die Treue eines Frauenherzens nicht die Verachtung einer Welt?

Er war wieder stark und stolz, stolzer wie ehedem, denn er trug seinen Schatz, die wahre Ehre, tief verschlossen in der Brust, beschützt von Gretes Liebe, und die war unüberwindbar. Die konnte niemand durchbrechen; und da konnte es niemanden mehr geben, der ihm die Ehre raubte.

Sie saßen Hand in Hand. Da brach die Sonne siegreich durch die grauen Nebel des Frühmorgens. Draußen trillerte eine Lerche. Und die Sonne spann ihre goldenen Fäden von Haus zu Haus; ein neugieriger goldener Strahl glitt durch das Fenster herein und legte sich schmeichelnd und losend um Gretes bleiche Stirn. Da hätte man meinen können, sie trüge eine Krone. Der Mann aber dachte anders. Ihm schien es wie ein Kranz von Dornen.

### 14. Kapitel.

Der Zug brauste durch das herbstliche Land. In einem Coupé dritter Klasse, saßen Grete Behner, ihr Bruder und Udo v. d. Marnitz. Im Sitzzug ging es in abendlicher Fahrt gegen München. Niemand wußte um das Geheimnis, niemand sollte eingeweiht werden.

Udo v. d. Marnitz war verschwunden. Galt er für gestorben, so wollte er es auch bleiben.

In München wollte er sich mit Grete verheiraten. Etwa vier Wochen Aufenthalt hatte er für dort berechnet, dann wollte er nach Berlin

zurückkehren. Inzwischen war Grete seine Frau geworden. Niemand würde sich in der süddeutschen Residenz darum bekümmern, wer Udo v. d. Marnitz war. Niemand würde in Berlin die Münchener Zeitungen lesen, und wenn Udo v. d. Marnitz nach der preussischen Hauptstadt zurückkehrte, wollte er einen anderen Namen wählen. Vielleicht Udo Werner oder dergleichen.

Felix stand nach wie vor treu zu ihnen.

Die beiden Männer sahen sich in die Augen, während sie einander gegenüber saßen.

Grete blickte mit träumenden Augen zum Fenster hinaus, wo die Landschaft vorüberflog.

„Du,“ sagte Udo plötzlich und er meinte Felix, „denkst Du noch an den Tag, an welchem ich Dir einen Brief schrieb, meine Ehre dulde es nicht, daß ich länger mit Dir verkehre?“

Felix Behner lächelte gutmütig.

„Du irrst, Udo. Es war nicht die Ehre, die es Dir verbot, sondern das Vorurteil. Im übrigen war es in deinem Falle so ziemlich berechtigt. Damals habe ich gelacht, und jetzt habe ich es längst vergessen. Wir beide sind andere Menschen geworden durch das Leben, Udo. Du wirst arbeiten und dann wirst Du erst erkennen, wie das Leben so ganz, ganz anders ist, als es sich ansieht, wenn man durch die Fensterscheiben des ererbten Reichtums blickt.“

Nun, Felix Behner hatte jetzt leichter sprechen als Udo v. d. Marnitz. Damals, als Felix dem Freunde seine Sorgen geklagt, hatte dieser wenig Verständnis dafür gehabt. Jetzt aber sollte er begreifen lernen, was es hieß, sich aus nichts emporzuarbeiten.

Felix Behner hatte den Grundstein gelegt zum Erfolg. Er hatte eine kleine Anwaltskanzlei aufgemacht, und wenn er auch vorläufig auf seine Klienten warten mußte, so schlug er sich doch schon recht und schlecht durch und hatte jedenfalls die Anwartschaft auf eine plötzliche, glückliche Wendung.

Marnitz aber mußte ganz unten anfangen.

Als er über die Wahl seines Berufes nachgedacht, hatte er sich an seine schriftstellerische Begabung erinnert. Das, was ihm früher Spielerei gewesen, sollte jetzt den Grundstein geben zu seinem neuen Berufe.

Grete hatte wohl bemerkt, daß die Wandlung in Udos Wesen noch nicht so nachhaltig und tiefgründig war, um ihn vor plötzlicher Entmutigung zu bewahren. Noch waren die letzten Wurzeln aus dem alten Erdreich, indem er so fest gefaßt, nicht losgerissen. Und da sie wohl empfand, daß er nur neben ihr die neue Kraft behalten konnte, so sögerte sie keinen Augenblick, einzuwilligen, sein Weib zu werden.

Sie wußte, daß sie bitterer Not entgegenging. Was fragt die Liebe darnach?

„Grete, erlaubst Du, daß ich mir eine gute Zigarre anstrecke?“ fragte plötzlich Felix.

Das junge Mädchen nickte. Sie sah immer noch hinaus in die graublau Dämmerung, die sich langsam niederjunkte über die Welt.

Udo setzte sich neben sie und blickte über ihre Schultern hinweg. So saßen sie Hand in Hand und starrten lange, lange hinaus, während Felix Behner seine Zigarre schmauchte und sich bequem zurücklehnte.

Wie ein großes Meer mit flutunbräuneten Inseln, so lag der Himmel da mit seinen Wolken. Der Mond war aufgegangen und um ihn her glitzerten die Sterne wie Laternen.

Unruhig flackerte im Innern des Wagens das Licht. Durch das gleichmäßige Stoßen und Stampfen der Räder vernahm man die Stimmen der paar Reisenden, die sich noch in dem Waggon befanden.

Die schwarzen Silhouetten langgezogener Weidenbäume, die das Geis säumten hoben sich gespenstisch aus der Dämmerung, die allmählich in völlige Nacht überging. Da und dort reckten sich phantastische Arme aus dem Buschwerk. Und brausend und stampfend jagte der Zug weiter. Wie seltsam das ist, dachte Udo.

(Fortsetzung folgt.)

Verantw. Schriftleitung: J. L. Metz, Radesheim.

Verwendet  
„Kreuz-Pfennig“  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.





## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abend 9 Uhr meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

### Friedrich Dries, Dachdeckermeister,

im 71. Lebensjahre nach längerem Leiden, aber doch unerwartet, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Marg. Dries**, geb. Löhr,  
**Valentin Dries**, z. Zt. im Felde,  
**Marg. Schlotter**, geb. Dries,  
**Jakob Schlotter**

und drei Enkel.

Rüdesheim a. Rh., den 19. August 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause statt. Das Seelenamt wird am Montag, 6 Uhr morgens in der Pfarrkirche abgehalten.

## Hinweg

mit den **teueren Ledersohlen**, vollwertigen Ersatz bieten meine

### Gummi-Dauersohlen

halb so teuer und dauerhafter als Ledersohlen, lassen sich nähen, kleben, oder nageln.

1 Paar Damensohlen nur Mk. 1.85

1 „ Herrensohlen „ „ 2.30

fix und fertig hergestellt kosten

1 Paar Damensohlen mit Gummifleck 3 bis 3.50

1 „ Herrensohlen mit Gummifleck 4 bis 4.50

auf Wunsch im Hause abgeholt.

Serner offeriere solange Vorrat:

Ein Damen=Chevr.=Lederpangenschuhe nur 4.50

Ein Damen=Chev.=Halbschuhe . . . nur 5.75 u. 6.50

Ein Damen=Schürstiefel moderne Façon nur 9.00 u. 9.50

Ein Herren=Chevr.=Schürstiefel modern 7.50 u. 8.75

Spottbillig!

### Gummifleck! (Ersatz für Leder)

für Damen nur 35 Pfg., für Herren nur 45 Pfg.

## Schuhwarenhaus Morath

„Zur billigen Quelle“

Schmittstr. 30 **Bingen**, Schmittstr. 30.

Annahmestelle in Rüdesheim:

Philipp Naumann, Oberstrasse.

### Mansarden-Wohnung,

2 Zimmer und Küche an ruhige, anständige Leute zu vermieten.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

### 4 bis 5-Zimmerwohnung

zum 1. Oktober gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **E. L. M.** an den Verlag ds. Bl.

## Schützengräben in Langenlonsheim

Moderne Feldbefestigungsgruppe.

Besichtigung unter sachverständiger Führung:

☛ Täglich von 1 Uhr nachmittags an. ☛

Eintritt 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Mittwoch, Samstag und Sonntag: **Konzert.**

# Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

## Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Kirchstrasse 8.

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr

Sonntags keine Sprechstunde.

Telephon 230.

Rasche, Dentist.

## Vorschriftsmäßige Feldpostbriefschachteln

in verschiedenen Größen, sowie

Aufklebeadressen und Delpackleinen in Bogen à 20 Pfg. empfehlen

**Fischer & Metz, Rüdesheim.**

Ein ordentlicher

## Küfer u. ein Packer

für dauernde Arbeit gesucht.

**Asbach & Co.,**  
Rüdesheim.

Zum 1. April 1916

herrschaftliches

## Einfamilienhaus

oder Etage von jg. Ehepaar zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter „Herrschaftswohnung“ an die Exped. ds. Bl.

## Feldpost. Bienenhonig

Garantiert reinen bei Lehrer **Stahl.**

1 Pfd.-Paket postfertig 1 Mark.

## Fräulein,

welches die Handelschule in Mainz besucht hat und prima Abgangszeugnis besitzt, sucht Stelle als Anfängerin. Offerten unter „876“ an die Exped. ds. Bl.

## Lagerfässer,

gebraucht im guten Zustande sofort billig abzugeben:

3 Fässer à ca. 12000 L. rund

10 „ à ca. 2000/2400 L. rund

4 „ à ca. 600 L. rund

14 „ à ca. 2600 L. oval

1 Faß ca. 3600 L. oval

1 „ ca. 1200 L. rund

4 Fässer à ca. 2600 L. oval mit geschlitzten Vorderböden.

Gefl. Anfragen erb. unter **L. T.** an **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Worms.

**Landwirtssöhne** u. and. junge Leute such. an d. Landw. Lehranstalt u. Lehrmeister, Braunschweig, durch zeitgem. Ausbild. gute Geistl. u. Abt. A. als Verwalter, Rechnungsf. u. Sekretär, i. Abt. B. als Revisorbeamte. \* Kauf. Prosp. kostenl. d. Dir. Krause. Im 21. Jahr. Ab. 4000 Bel. i. Mit. v. 15-24 J.

## Evangelische Kirche

zu Rüdesheim.

Sonntag, den 22. August.

(12. n. Trin.)

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Vorm. 1/2 11 Uhr: Christenlehre.

## Kath. Kirche, Rüdesheim

13. Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium: Von der Heilung der 10 Aussätzigen. Luc. 17, 11—19.

6 Uhr Beichtstuhl.

1/2 7 Uhr heil. Kommunion.

7 Uhr Frühmesse.

1/2 9 Uhr Schulumesse.

1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Nachm. Wallfahrt der kath. Jünglingsvereine des Rhein- und Rheingaus nach Marienthal. Die hiesigen kath. Jünglingsvereine gehen 9 Uhr von hier ab, um sich in Geisenheim dem Zuge anzuschließen.

Um 3 Uhr Beerdigung des in Gott verstorbenen Friedrich Dries.

8 Uhr Bestunde coram Exposito für Vaterland und Heer.

An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6 und 6 1/2 Uhr.

Dienstag 6 Uhr hl. Messe in der Schwesternkapelle.

Freitag 6 Uhr hl. Messe im St. Josephsstift.

Die Ordnung der diesj. Rochusfeierlichkeiten ist durch Aushang bekannt gegeben.